

Ornithologische Monatschrift.

Herausgegeben vom

Deutschen Vereine zum Schutze der Vogelwelt e. V.

Zugleich Mitteilungen des Bundes für Vogelschutz (E. V.), des Deutschen Bundes für Vogelschutz (E. V.), des Vereins Jordsand (E. V.).

Begründet unter Leitung von E. v. Schlechtendal,
fortgesetzt unter Leitung von W. Thienemann und K. Th. Liebe.

Ordentliche Mitglieder des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt zahlen ein Eintrittsgeld von 1 Mark und einen Jahresbeitrag von sechs Mark und erhalten dafür in Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Monatschrift postfrei zugesandt.

Schriftleitung:
Prof. Dr. Carl R. Hennicke
in Gera (Reuss).

Die Ornithologische Monatschrift ist Eigentum d. Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt. Zahlungen werden an das Post-scheckkonto Amt Leipzig No. 6224 erbeten. Geschäftsführer des Vereins ist Herr P. Dix in Gera-Reuss, Laasener Strasse 15.

Kommissions-Verlag der Creutzschen Verlagsbuchhandlung in Magdeburg.
Preis des Jahrgangs von 12 Nummern 8 Mark.

■ Nachdruck nur mit Genehmigung gestattet. ■

XLIV. Jahrgang.

November 1919.

No. 11.

An die geehrten Vereinsmitglieder!

Aus Anlaß meiner 25 jährigen Jubelfeier als Schriftleiter der Ornithologischen Monatschrift ist mir von meinen Freunden unter anderem die Summe von M. 1911,01 zur Verfügung gestellt worden. Ich habe diese Summe auf M. 2000 abgerundet und diese dem Deutschen Vereine zum Schutze der Vogelwelt E. V. als „Hennicke-Stiftung“ überwiesen. Ueber die Art der Verwendung dieser Stiftung behalte ich mir weiteres noch vor.

Prof. Dr. Hennicke.

Ankunftsdaten und ornithologische Beobachtungen aus dem Jahre 1914 von Berlin und nächster Umgebung.

Von Ewald Puhlmann in Berlin-Baumschulenweg.

Pyrrhula vulgaris Naum. (Gimpel). 11. I. — 2° C, N.-wind, drei Stück in den Birken des Nachbars.

Falco tinnunculus Naum. (Turmfalke). 25. I., nachmittags 4 Uhr, — 1° C, über der Heide rüttelnd bei W.-wind, etwas bedeckt. 15. II., vormittags 10 Uhr, + 8° C, lebhafter West, 15. II. und 21. II. ebenda je einer, vielleicht überwintend. — Am 23. IV. kann ich feststellen, daß in der Königsheide ein Paar brütet. 35 Schritte davon hockt eine brütende Nebelkrähe (*Corvus cornix* L.). Ein Zeppelinluftschiff nähert sich gerade von Johannisthal in geringer Höhe den brütenden Vögeln. Das

Surren der Propeller schreckt sie auf; sie verlassen die Horste und umkreisen sie in schnellem Fluge. Kaum ist der Luftkreuzer vorüber, so befliegen die Weibchen wieder die Nester. Auch ein Wacholderdrosselpaar (*Turdus pilaris* L.), das ich hier schon in den letzten Wochen täglich angetroffen habe, und das hier zu brüten scheint, fliegt ängstlich davon, kehrt aber nach der Vorbeifahrt wieder gemeinsam zurück. — Die Kleinvögel nehmen keine sonderliche Notiz von dem Zeppelin.

Besuch bei einem Berliner Präparator. 26. I., ein Montag, von morgens bis 1 Uhr mittags sind von Vögeln eingeliefert: 1 *Archibuteo lagopus* Brünn. (Rauhfußbussard), frisch geschossen, von Zossen in der Mark ihm zugesandt; 2 *Gallinula chloropus* L. (grünfüßiges Teichhuhn); 1 *Alcedo ispida* L. (Eisvogel); 1 *Turdus merula* L. (Amselweibchen); 1 *Pyrrhula vulgaris* Naum. (Gimpelmännchen); 1 *Picus medius* Naum. (mittlerer Buntspecht); 1 *Accipiter nisus* L. (Sperber).

Bombycilla garrula L. (Seidenschwanz). Teile der großen „Seidenschwanz-Invasion“ 1913/14 kamen auch in die Gefilde Groß-Berlins. Botaniker Herr Paul F. F. Schulz, der in Kaulsdorf bei Berlin einen Obstgarten besitzt, hatte das Glück, sie mehrmals darin festzustellen. In seinen niedergeschriebenen und mir freundlichst zur Verfügung gestellten Beobachtungen sagt er folgendes: „Als ich mich am 26. Januar 1914 frühmorgens meinem Garten näherte, bemerkte ich schon von weitem auf einem Apfelhochstamme eine Vogelgesellschaft dicht beieinander sitzen, die jedem halbwegs Vogelkundigen auffallen mußte. Die Tiere hatten etwa Starengroße, dazu aber Federhäubchen auf dem Kopfe und weiße Binden auf Flügeln und Schwänzen. Am auffallendsten war jedoch, daß alle nach Art der „Krähen-Wetterfahne“ sich genau mit dem Schnabel gegen den frischen Südwest gerichtet hatten, völlig unbeweglich verharrend und unausgesetzt girrend. Die Seidenschwänze ließen mein Kommen zunächst unbeachtet. Trotz der im winterlichen Obstgarten mangelnden Deckung und trotz des flatternden Kragenmantels ließen sie mich nach und nach auf etwa zehn Schritte herankommen. Dann verstummte der girrende „Gesang“; unruhiges Hin- und Herrücken einzelner und scharfe Locktöne mahnten mich zum Einhalten. Meine Annäherung genügte aber, um jeden Zweifel auszuschließen; es waren tatsächlich Seidenschwänze, und zwar anscheinend

zumeist Hähnchen; nur sechs von den 22 Stück deutete ich mir laut Brehm nach der trüberen Färbung als Weibchen.

Da mir daran lag, die Tiere bei ihren sonstigen Hantierungen zu beobachten, zog ich mich in das Gartenhaus zurück. Doch kam erst nach einer Viertelstunde, als die Sonne durch das Gewölk brach, Leben in die Seidenschwänze. Sie flogen schnurstracks auf die zunächst liegenden Spargelkrauthaufen zu, die ich tags zuvor gewendet hatte, um die noch darinsteckenden Beeren zugänglicher zu machen. Diese Beeren wurden mit großer Gier verschlungen; einzelne Tiere drangen dabei so tief in das Stengelgewirr, daß man schnell zuspringend und zugreifend sie sicher mit den Händen hätte fangen können, trotzdem die Seidenschwänze auf dem Boden etwas scheuer erschienen und bei langsamer Annäherung bald aufbäumten. Ich ließ sie deshalb ungestört, bis sie nach einer halben Stunde gesättigt waren und sich (wieder dicht nebeneinander und gleich gerichtet) alle auf den obersten Draht der Umfriedigung setzten, girrend, verdauend und sich entleerend. Das Girren erinnert im Klang am ehesten an das Gezwitscher der Kohlmeisen, klingt aber schärfer und wird, wie schon bemerkt, unausgesetzt, sowohl beim Aufbäumen wie bei der Nahrungssuche, betrieben; als Gesang kann es nicht bezeichnet werden. Liederartige Strophen hörte ich nur zweimal, kurz vor dem Auffliegen, auch dieser Gesang war sehr bescheiden.

Etwa zwei Stunden nach meiner Ankunft strich der Schwarm davon mit spatzenähnlichem Fluge dem Kaulsdorfer Busch zu. Dieser mit Gräben und Teichen durchsetzte Laubwald, mit einem für Groß-Berliner Verhältnisse selten üppigen Unterholz an Ebereschen, wilden Schneeballbüschen, Pfaffenhütchen, scheint ihr hiesiges Standquartier zu sein.

Bei mir fraßen die Seidenschwänze nur Spargelbeeren. Die Früchte der amerikanischen Schneebeere und die auf einem kleinen Alpinum vorhandenen trockenen Samenstände anderer Pflanzen wurden von ihnen nicht berührt.

Am folgenden Tage und am 29. Januar traf ich die Seidenschwänze nochmals in meinem Obstgarten. Am 27. Januar versäumte ich, sie zu zählen, am 29. Januar waren ihrer nur noch neun. Ein von

mir beabsichtigter Gegenbesuch im Busch blieb ergebnislos. Dagegen fand ich am 14. Februar, durch das Girren aufmerksam geworden, einen kleinen Trupp, ich zählte nur fünf, in einem Dorfgarten“

Frühzeitiges Erscheinen im Herbst 1914. Am 18. Oktober 1914, vormittags 11 Uhr bei windstillem Wetter, bedecktem Himmel und $+12^{\circ}\text{C}$ traf Herr Sch. im besagten Obstgarten in Kaulsdorf, teils auf dem Gartenzaune, teils auf den Obstbäumen einen Trupp Seidenschwänze von etwa 20 Stück. Wie im Januar, so auch jetzt fiel es Herrn Sch. auf, daß die genossenen Beeren, beispielsweise vom *Crataegus* (Weißdorn) meist unverdaut ausgeschieden werden. Daß die Seidenschwänze sich wieder an der alten Futterstelle einfinden, ist wohl ein Beweis dafür, daß nicht alle Artgenossen in die Hände der Vogelsteller fielen oder ein Opfer des heimtückischen Blei wurden, sondern daß einige glücklich die nördliche Heimat erreichten und jetzt beim Herbstzuge, gefolgt von Kindern und Bekannten, als Führer des Schwarmes an dem gastlichen Orte stoppten.

Parus major L. (Kohlmeise). 2. II. $+7^{\circ}\text{C}$, SW, Sonnenschein, mehrere Kohlmeisen balzen. Vom folgenden Tage ab jeden Tag regelmäßig balzend. — Am 12. IV. finde ich in einer Baumhöhle ein vollständig fertiges Kohlmeisennest; die Mulde ist reichlich mit Tierhaaren gepolstert und gut gerundet, so daß man am folgenden Tage das erste Ei erwarten kann.

1913 fand ich beim Reinigen der Brutstätten in Berlepsch'schen B-Höhlen mit 32 mm Fluglochweite, erst 1912 bezogen, drei zugrunde gegangene Kohlmeisengelege. Die Deckel waren im Halbschatten gesprungen. Die eingedrungene Nässe hatte die Eier verderben lassen. Wie gefährlich eindringendes Wasser besonders für Meisennester ist, mit ihrer dicken, schwer trocknenden Lage von Tierhaaren, bestätigte mir der diesjährige Fall. Als ich der Höhle das Nest mit dem verdorbenen Gelege entnahm, war die haarige Innenpolsterung noch naß, obgleich der letzte Regenguß neun Tage vorher niedergegangen war und innerhalb dieser Zeit windige und warme Tage mit $+26^{\circ}$ und 28°C zu verzeichnen waren.

Es empfiehlt sich vielleicht, als Deckel für Nisthöhlen ein noch stärkeres Eichenbrettchen zu wählen, selbst auf die Gefahr hin, daß eine kleine Preiserhöhung eintritt.

Sturnus vulgaris L. (Star). Stare haben wieder wie in den Vorjahren zu Tausenden überwintert. Am 2. II. + 7° C, SW, Sonnenschein, ein Stück am Nistkasten. Vom 3. II. ab fast jeden Morgen mehrere. Schon am 5. IV. legt ein Weibchen das erste Ei ins fertige Nest. Die gewöhnliche Legezeit beginnt hier zwischen 15. bis 21. IV. Am 19. IV. finde ich zwischen Erdbeerkraut ein unbeschädigtes, sauberes Starenei, wohl hier abgelegt; am nächsten Tage wieder eins. Am 14. V. fliegen die ersten Jungstare aus, also zehn bis vierzehn Tage früher als Regel ist.

Athene noctua [Retz] (Steinkauz). 2. II. SW, abends, + 5° C, am Nistkasten, in dem den ganzen Winter hindurch ein Paar zubrachte, und dann von der kahlen Spitze des Baumes, der den Kasten trägt, zehn Minuten lang Lockrufe: Quew, quew, quebbel, quebbel, auch „Ku Witt“. Am 8. III. in der Dämmerung Liebespiel am Kasten.

Der besagte Kasten wird auch nun zum Brutplatz. Ringsum hängen Nisthöhlen und Nistkästen, 90 Stück im ganzen. Alle Nistplätze mit großem Flugloch waren mit einigen Ausnahmen in jedem Jahre von Staren besetzt. Auch in diesem Jahre hatten die Stare ihre Brutstätten wieder bezogen. Da fand ich dann nacheinander unter dem Nistbaum der Eulen drei Haufen Federn von frischgerupften Staren. Weiter stellte ich dann fest, daß die Stare ganz besonders an regnerischen Abenden, an denen die Jagd auf Mäuse nur geringe Aussichten versprach, durch die Steinkäuze gefährdet waren. Eines Abends wurde ein vor seinem Kasten plaudernder Star überrumpelt, ergriffen und unter furchtbarem Gezeter der andern nach dem Eulensitz geschleppt. Auf den lebhaften Protest von etwa 15 Schwarzröcken dicht vor dem Flugloch des Eulenkastens reagierte der Kauz in der Zeit meiner Beobachtung, etwa 20 Minuten, absolut nicht. Nach und nach vermißte ich von sieben besetzten Starkästen um den Eulenkasten innerhalb eines Kreises von 11 m Durchmesser alle Insassen. Hatten sie sich zurückgezogen oder waren sie geraubt? Dagegen zogen im Gebiet von der Peripherie des besagten Kreises bis zu etwa 50 m 24 Starenpaare und andere Höhlenbrüter ihre Jungen unbehelligt groß. — Als der Kauz wieder einmal einen Star geraubt hatte und damit in seinen Sitz geflüchtet war, rüttelte ich heftig den Nistbaum. Athenchen

schien keine Notiz zu nehmen und verblieb im Innern. Aber sie verübelte mir den versuchten Hausfriedensbruch so, daß sie von diesem Tage an von meinem Grundstück verschwunden blieb. Erst im Oktober stellte sie sich beim Kasten wieder ein. — Alle aufgefundenen Gewölle hatte ich sorgfältig untersucht und darin während des Winters nur Mäusereste, im Frühjahr außerdem noch besonders die Hornflügel vom Dungkäfer (*Aphodius fossor*) und Maikäfer (*Melolontha vulgaris*) gefunden; merkwürdigerweise entdeckte ich niemals einen Vogelschnabel oder Vogelknochen. Die Gewölle von den Staren mußten also an anderer Stelle ausgebrochen worden sein. — Ich hoffe, daß der Steinkauz im allgemeinen sich harmloser zeigt, damit Rörigs Feststellungen, zwei Prozent der Beute auf nützliche Tiere, nicht zuviel Ausnahmen bekommen. — Beim späteren Öffnen des Kastens fand ich neben einigen Gewöllern noch drei halbaufgebrochene Eier, wie sie zurückbleiben, wenn die Jungen ausschlüpfen, und ein unversehrtes, stark beschmutztes Kauzei. Das Gelege hat also wohl aus vier Eiern bestanden. Die jugendlichen Köpfe der Jungvögel hatte ich in der Dämmerung des öfteren im Flugloch gesehen.

Coccothraustes coccothraustes L. (Kernbeißer). 5. II. W, — 2° C, morgens im Treptower Park ein Stück; 12. II. ebenda mehrere; 26. II. ebenso. In der zweiten Hälfte des April treffe ich im Park verteilt verhältnismäßig viel Paare an, wohl wegen der günstigen Brutgelegenheit, die ihnen hier die Anlagen bieten.

Alauda arvensis L. (Feldlerche). 12. II. große Zahl bei einem Vogelhändler in Berlin eingeliefert. Auf meine Frage: „Woher?“ kommt die Erwiderung: „Vom Balkan bezogen.“ 22. II., morgens 9 Uhr, + 3° C, sonnig, Ostwind, auf den Feldern sehr viele singend, einige nach O gegen den Wind ziehend. 23. II. + 3° C morgens 8 Uhr, viele aber einzeln über Berlins Häusermeer nach Osten ziehend. — 5. X., vormittags 9 Uhr, + 8° C, bedeckt, etwas nebelig, leichter W, ein Zug ab nach W.

Falco peregrinus Tunst. (Wanderfalk). 13. II., mittags 1 Uhr, sonnig, über dem Alexanderplatz in Berlin schwebt ein Wanderfalk. Sein Unterschlupf ist vielleicht der nahe Kirchturm, auf dem den ganzen Winter hindurch ein Wanderfalk, natürlich als „Turmfalk“, beim Taubenschlagen und Kröpfen von Laien beobachtet wurde.

Turdus musicus L. (Singdrossel). 15. II., beim Morgengrauen, + 6° C, bedeckt, leichter W, im Kurpark Fichtenau erster Gesang. Fritz Skowronnek stellt am 22. II. bei Rheinsberg eine singende Zippe fest. 12. III., W, bedeckt, neblig, + 3° C, im Treptower Park singt eine; 16. III., bei SW, + 7° C, Regenwetter, ebenda eine singende. 23. III., morgens 7³/₄ Uhr, + 1° C, Reiflage, Windstille, Sonnenschein und etwas Nebel, an zwei vorjährigen Brutplätzen singt je eine.

Fringilla coelebs L. (Buchfink). 16. II., morgens gegen 8 Uhr, + 9° C, etwas bedeckt, leichter W, im Friedrichshain in Berlin nicht weit von einander zwei Männchen singend. 18. II. + 2° C, SW, zur selben Zeit an derselben Stelle wieder einer singend. 22. II., morgens 9 Uhr, + 3° C, Ostwind, fast still, sonnig, ein Zug von neun Stück nach Osten über das Feldgehölz fliegend. 26. II. neblig, Schneelage, 0° C, ein Schwarm auf den Bäumen im Treptower Park. 8. III., W, im Feldgehölz ein Flug. 23. III., morgens 7¹/₂ Uhr, + 1° C, Reiflage, Windstille, Sonne kämpft gegen Nebel, sehr großer Schwarm im Treptower Park. — Erst am 3. IV., nach einer Regennacht, haben sich in meinem Garten die ersten Weibchen zu den Männchen gesellt.

Am 7., 8., 11. und 12. IV. finde ich an verschiedenen Orten fertige Nester. Einmal entdeckte ich schon Ende März, als die Schneeschmelze noch nicht beendet war, ein Finkennest. Eigentümlich ist, daß diese ersten Nester selten belegt werden. Meist baut das Buchfinkenweibchen im Frühjahr mehrere Nester. Der Baustoff des fertigen Nestes dient zum Bau des folgenden; er wird von einem Nistplatz zum andern geschleppt. In einem Jahre konnte ich im Garten beobachten, wie eine Baumeisterin ihr Nest im April fünfmal aufbaute und wieder abriß. Der Laie glaubt wohl, daß diese zerzausten Nester von Krähe oder Elster bearbeitet und ihres Inhaltes beraubt wurden. Vielleicht ist das mehrmalige Bauen und Abreißen in der geringen Deckung des Nestes begründet. Ich habe festgestellt, daß jeder folgende Nistplatz mit dem sprießenden Grün eine immer größere Sicherheit für die Brut geboten hätte.

Vom 30. IX. bis 11. X. täglich, namentlich morgens, kleinere und größere Finkenschwärme ab nach Westen. An einigen späteren Oktobertagen ebenfalls kleinere Züge nach W.

Picus viridis L. (Grünspecht). 22. II., Ostwind, + 3° C, sonnig, morgens 8 Uhr lacht andauernd: „Glüh, glüh, glück, glück . .“ ein Grünspecht. Abends schlüpft er in einen Nistkasten auf meinem Grundstück, obgleich eine D-Höhle in der Nähe hängt.

Sitta caesia Wolf (Kleiber). 23. II. + 3° C, bedeckt, Ostwind, im Treptower Park lockt andauernd ein Kleiber. — 12. IV. + 15° C, im Königlichen Wildpark sehe ich einen Kleiber mit Baustoff, Morast aus einer Pfütze, ein weites Baumloch verengen, den Eingang seiner Bruthöhle.

Aegithalus caudatus L. (Schwanzmeise). 26. II., morgens, ein Stück sitzt lockend in einer Erle des Treptower Parkes, zwei andere etwas davon entfernt.

Parus palustris subpalustris Brehm (Sumpfmeise). 1. III., morgens, neblig, — 3° C, Windstille, an einem Fließ der Köpenicker Forste mehrere balzend. Anfang Oktober durchstreift seit drei Jahren zum erstenmal ein Paar mein Grundstück. Ende des Monats ist ein Stück ständiger Gast an der eröffneten Futterstelle. Hoffentlich bleibt das zutrauliche Tierchen!

Dryocopus martius L. (Schwarzspecht). 1. III., morgens, neblig, — 3° C, Windstille, von einem dürrn Ast eines Kiefernüberständers herab im Köpenicker Forst läßt ein Männchen sein hellgellendes „Krick, krick, krick . .“ vernehmen. — Man sollte es nicht für möglich halten, daß bis vor etwa Jahresfrist in den Forsten eines Großgrundbesitzers in der Uckermark trotz Vogelschutzgesetz nicht nur alle Falkenarten, sämtliche Eulen, Bussarde, sowie alle Spechte geschossen wurden, sondern daß den Förstern auch noch ein Schußgeld aus der Forstkasse gezahlt wurde. Man höre! Die Schießerei auf Spechte wurde damit begründet, daß diese gesunde Waldbäume anschlagen und dadurch der Forstwirtschaft Schaden zufügen. (?) Erst neuerdings ist durch Wechsel des Forstmeisterpostens Wandel geschaffen worden. Es ist den Förstern das Abschießen der angeführten Vögel verboten. Ferner hat man zahlreiche Nisthöhlen in den Waldungen befestigt.

Anser anser L. (Graugans). 1. III., 8 Uhr morgens, — 3° C, neblig, Windstille, 250–300 Stück vom Müggelsee herkommend nach NO ziehend. 19. III., abends 6 Uhr, bedeckt, Windstille, + 10° C,

fünf Stück gen S. Ende September und den Oktober hindurch allabendlich nach eingetretener Dunkelheit viele Hunderte von NO in Richtung Müggelsee fliegend; beim Morgengrauen wieder zurück.

Picus minor Naum. (Kleinspecht). 2. III., morgens, im Treptower Park läßt ein Männchen bei Bearbeitung eines morschen Erlenastes seinen Lockruf: „Pitt, kik, kik“ ertönen.

Chrysomitris spinus L. (Erlenzeisig). 2. III., 8 Uhr morgens, + 4° C, nebelig, Windstille, ein Schwarm von 25—30 Stück in einem Birkengipfel im Treptower Park, wo ich auch zu verschiedenen Zeiten im Winter größere Gesellschaften sah. — 5. X., vormittags 9 Uhr, + 8° C, bedeckt, etwas nebelig, leichter W, ein Zug ab nach W. Am 18. X. kleine Trupps in den Birken meines Nachbars.

Ciconia alba Naum. (Weißer Storch). 2. III., nachmittags 4 Uhr, bedeckt, ein Zug von 30 Stück über Kaulsdorf nach NW ziehend. 11. III., mittags 2 Uhr, sonnig, W, fünf Stück über Berlin NO nach N ziehend. Am 14. IV., nachmittags 2 Uhr, Regentropfen, + 15° C, lebhafter W, zwei Störche ziehen in der Nähe des Bahnhofs Rahnsdorf von S nach N. Nach den „Blättern für Naturschutz“ 1914, Heft 6, Seite 12, überflogen am 11. IV. 48 Störche das Kriminalgericht in Berlin in nördlicher Richtung.

Lullula arborea L. (Heidelerche). 8. III., W, bedeckt, + 1° C, von einem Einzelbaum auf der Heide klingt's: „Dadidel-didl-didl“. 11. III., abends 5 Uhr, Sonnenschein, Windstille, + 6° C, auf einem Kahlschlag in der Königsheide fünf Stück, eine singend.

Turdus merula L. (Schwarzdrossel oder Amsel). 9. III. morgens im Treptower Park ein Drosselalbino. Schnabel gelb, Auge rot, Schwanz rein schwarz, Unterseite scheckig, ungefähr vier Fünftel des Gesamtgefieders rein weiß. Ein paar Tage später stelle ich im Friedrichshain in Berlin einen Albino fest, dessen Federkleid nicht soviel Weiß besitzt, weil es, wie meistens bei den Amselalbinos, stark schwarz getüpfelt ist. An einem andern Märzorgen treffe ich im Treptower Park drei Albinos an. Einer ist mir schon bekannt. 50 Schritte von ihm entfernt sehe ich zwei andere in Gesellschaft eines normal gefärbten Männchens. In der Art junger, unselbständiger Vögel folgen sie diesen. Dieses beharrliche Folgen seitens der Amselalbinos den

gewöhnlich gefärbten Artgenossen gegenüber, auch außerhalb der Paarungszeit, habe ich schon sehr oft beobachtet. Es scheint, als glaubten die Gescheckten, in der Nähe derjenigen, „der Mutter Natur die rechte Gestalt gab“, größere Sicherheit zu finden, da sie doch sehr auffallen und des Schutzes bedürfen.

Ende April finde ich an zwei verschiedenen Stellen des Parkes, jedesmal in einer alten Schwarzpappel, in einem ausgefaulten Astloch, das die Form einer großen Halbhöhle (F-Höhle) hat, je ein Amselnest. Es sind dies auch Beweise dafür, daß die Amsel heute noch dazu neigt, namentlich im zeitigen Frühjahr, wegen der ungenügenden Deckung im Freien, Halbhöhlenbrüter zu sein.

Beständigkeit am Nistplatz. Auf einem Berliner Hof erbaute im diesjährigen Frühjahr ein Amselpaar sein Nest. Ein Tischler, der der Meinung war, die Alten bei der Fütterung unterstützen zu müssen, stopfte den zarten Jungen lebende Mehlwürmer in den Hals. Diese durchbohrten natürlich die zarten Magen- und Darmwände, so daß die Kleinen elendiglich zugrunde gingen. Trotz dieses Mißgeschicks schritt das unglückliche Paar zur zweiten Brut. Die toten Leiber wurden weggeschleppt. — Der Nichtwissende, dem das Woher unbekannt war, hätte natürlich diese Leichenbestattung als einen ganz gewöhnlichen Nestraub gedeutet, das nur zum Teil Gesehene verbreitet, und die Zahl der Amselfeinde, von denen sicher ein Teil durch ungenaue oder halbe Beobachtungen zu einer kaum zu verstehenden Ansicht gekommen ist, wäre wieder einmal gewachsen. — Nach Instandsetzung des ersten Nestes legte das Weibchen aufs neue. Auch über der zweiten Brut schwebte kein Glücksstern. Räubernde Ratten trugen ein Junges nach dem andern weg. Dem letzten durchbissen sie den Hals. Die Amselalten beseitigten auch diesmal die Leichenteile. Mancher, der den Kopf oder den Leib des Jungvogels im Schnabel der Schwarzdrosseln gesehen hätte, könnte ohne Erforschung der näheren Umstände natürlich wieder annehmen, es handle sich um Nestraub.

Auch der zweite Mißerfolg in der Brut konnte dem Paar den Nistplatz nicht vergällen. Im Juni wurde das Nest wieder renoviert und die dritte Brut mit fünf Eiern begann. Vier Junge wurden aus-

gebrütet, eins davon fiel sich über den Nestrand hinaus tot, drei flogen am 8. August aus und wurden von der Mutter in eine benachbarte Baumgruppe geführt. Der Vater war nur in den ersten acht Tagen bei der Fütterung tätig, dann blieb er verschwunden.

Larus ridibundus L. (Lachmöwe). 9. III., morgens 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, + 8° C, Regenwetter, W, fünf Stück im Treptower Park auf den Rasenflächen und Promenadenwegen Regenwürmer suchend. Sonst den ganzen Winter hindurch fast täglich auf der Spree anzutreffen. 12. und 13. XI. morgens bei Tagesanbruch steigen etwa 30—40 Stück im Winterkleid (ohne Kappe) von dem Wasserspiegel der Spree auf, überfliegen einen Teil des Treptower Parkes, stoßen hier auf die Freiflächen herab und sammeln die in der vorausgegangenen Regennacht bloßgelegten Regenwürmer. — 11. XII., vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, etwa 300—350 Stück ebenda.

Grus grus L. (Kranich). 9. III., abends 6 Uhr, bei eintretender Dämmerung, + 11° C, W, bedeckt, Regentropfen, quert ein Zug von etwa 100 Stück in Einsform beim Plenterwald im Osten von Berlin die Spree; Kurs nach NO. — 7. X., nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, halbbedeckt, + 9° C, N, etwa 40 Stück unter „Gru“-Rufen ab nach W.

Turdus pilaris L. (Wacholderdrossel). 12. III., morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, W, bedeckt, etwas neblig, + 3° C, im Treptower Park höre ich eine, eine halbe Stunde später bekomme ich in einem anderen Parkteil zwei Stück ganz nahe zu Gesicht und höre ihr „Schack“. Am 19. III., morgens 8 Uhr, S, sonnig, + 2° C, ebenda wieder einige. Ende September und in der ersten Hälfte des Oktober treffe ich in der Königsheide sehr oft größere Trupps an.

Motacilla alba L. (Weiße Bachstelze). 18. III., morgens 10 Uhr, + 4° C, SW, Sonnenschein nach Sturmtagen, in einem Berliner Garten stolziert ein Stück; 29. III., morgens 8 Uhr, + 1° C, bedeckt, Westwind, eine am alten Brutplatz. — 11. X. die letzten sichtbar.

Anthus trivialis L. (Baumpieper). 22. III., nachmittags 3 Uhr, + 8° C, lebhafter W, zuweilen Sonnenschein, von einer Pappelspitze am Rande der Heide erster Gesang. Dann sehe und höre ich einen am 25. III. im Treptower Park eifrig singen.

Turdus iliacus L. (Wein- oder Rotdrossel). 23. III., morgens 8 Uhr, Windstille, Reiflage, + 2° C, Sonnenschein, etwas Nebel, im

Treptower Park ein Stück am Gebüsch auf dem Rasen hüpfend. Ich erkenne deutlich auf zehn Schritt Entfernung die roten Brustseiten und den weißlichen Strich über dem Auge. Im Vorjahre am 13. III. an einem andern Teile des Parkes festgestellt. — Am 26. III. bekomme ich zwei zu Gesicht.

Buteo buteo L. (Mäusebussard). 29. III., morgens 6 $\frac{1}{4}$ Uhr, + 1° C, bedeckt, Westwind, zwischen Hirschgarten und Friedrichshagen ein Bussard über die Wiese am Fließ streichend. 3. IV., morgens 7 Uhr, sehe ich an demselben Punkte wieder einen, wohl den ersten; Krähen jagen ihn. — 2. IV., mittags, + 18° C, Sonnenschein, S, ein Bussard zieht über dem Köpenicker Forst, seine Kreise. 17. VI. zwei Altvögel und ein Junges ebenda. — 6. XI., nachmittags 3 Uhr, + 7° C, N, bedeckt, zwei Bussarde kreisen über den Neuköllner Wiesen.

Erithacus titys L. (Hausrotschwanz). 1. IV., morgens 7 Uhr, + 8° C, W, Sonnenschein, ein Männchen in einem Garten in Fichtenau. Am Abend desselben Tages, + 16° C, S, sonnig, ein Männchen auf meinem Grundstück singend. 2. IV. morgens, + 10° C, bedeckt, S, viele, aber einzeln an verschiedenen Stellen. — 18. X. den letzten gesehen.

(Fortsetzung und Schluß folgt.)

Kleinere Mitteilungen.

Schule und Naturkenntnis. In No. 9 der Monatsschrift hat Herr cand. rer. nat. W. Sunkel in Marburg einen Artikel wieder zum Abdruck gebracht, den er anlässlich eines Falles von mutwilliger Nestzerstörung in der „Hessischen Landeszeitung“ veröffentlicht hat. So bedauerlich das von ihm beobachtete Vorkommnis ist, mindestens ebenso bedauerlich ist der ganze Artikel mit seinen Ausfällen gegen die „Gebildeten“ und insbesondere gegen die „höhere Schul“-Jugend. Der Herr cand. rer. nat. sollte schon aus seiner Wissenschaft so viel gelernt haben, daß man aus einer einzelnen Beobachtung keine allgemeinen Schlüsse ziehen darf, daß der gewissenhafte Forscher erst möglichst viel Material sammelt und selbst dann noch mit seinen Folgerungen vorsichtig ist und vor allem sich bemüht, Fehlerquellen für sein Urteil möglichst auszuschalten. Das gerade Gegenteil hat der Verfasser getan. Wie töricht ist es, wenn jemand, der doch selbst eine höhere Schule besucht hat, das „eingetrichterte Altertumswissen“ der auf ihre Kulturleistungen sich so recht viel ein-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Puhlmann Ewald

Artikel/Article: [Ankunftsdaten und ornithologischen Beobachtungen aus dem Jahre 1914 von Berlin und nächster Umgebung. 193-204](#)